

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 62 (1987)

Heft: 11

Artikel: Deutsch-Französische Korps-Gefechtsübung Kecker Spatz (Moineau Hardi)

Autor: Krüger, Alfred W.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-716475>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Deutsch-Französische Korps-Gefechtsübung Kecker Spatz (Moineau Hardi)

Von Alfred W Krüger, Bonn

Entschieden und bekräftigt durch den politischen Willen beider Nachbar- und Partnerländer, nach zwei Weltkriegen begründet durch Konrad Adenauer und Charles de Gaulle, wurde das militärische Miteinander – auch seit Frankreich 1966 die NATO-Organisation verliess – ständig verbessert und ausgebaut. Die starken konventionellen französischen Streitkräfte stellen für das westliche Bündnis eine bedeutende operative Reserve dar, über die die Regierung in Paris entscheidet.

Die Bundesrepublik Deutschland trägt – mit 495 000 Soldaten, 50 Prozent der Landstreitkräfte und bodengebundenen Luftverteidigung, 60 Prozent der Kampfpanzer und 30 Prozent der Kampfflugzeuge und Seestreitkräfte – einen grossen Anteil der Verteidigungslasten der atlantischen Allianz und hat als einziges Mitglied seine präsenten Kampfverbände der NATO zur Verfügung bzw. bereits im Frieden ihrem Oberbefehl unterstellt. Sie ist Gastland für 400 000 alliierte Soldaten anderer Bündnisländer, denen über 40 000 Einrichtungen und fast 100 000 Wohnungen im Wert von 40 Milliarden DM kostenlos zur Verfügung stehen. Die Stationierungsdichte im Bundesgebiet ist 26mal grösser als in den USA. Knapp 600 000 militärische Flüge, davon 110 000 im Tiefflug über zwei Drittel des Landes, belasten die Bevölkerung und Umwelt stark, obwohl schon mehr als ein Drittel des «Fluglärms exportiert» wurde. Etwa 100 grössere und 5000 kleinere militärische Übungen finden jährlich auf deutschem Boden statt.

Fussend auf der deutsch-französischen Erklärung von Paris zur Verstärkung sicherheitspolitischer Zusammenarbeit vom 28.2.1986 wurde die gemeinsame Ausbildung von Staboffizieren beider Armeen intensiviert, das Vorhaben eines ständigen, gemeinsamen deutsch-französischen Heeresverbandes weiter – vor dem Hintergrund der von den Franzosen initiierten Wiederbelegung der westeuropäischen Verteidigungsgemeinschaft (WVG) – diskutiert und im letzten Jahr die französische 1^{er} Division Blindée am Manöver «Fränkischer Schild» beteiligt. Daraus entstand der Entschluss zu einer gemeinsamen Grossübung. Ständige Kontakte auf allen Führungsebenen und zahlreiche Partnerschaften dokumentieren die Fortschritte dieser Zusammenarbeit mit dem Ziel verbesserter Interoperabilität. Bisheriger, sichtbarer Höhepunkt war nach Art und Umfang zweifellos der diesjährige «KECKE SPATZ» auf geschichtsträchtigem Boden. Mit Blick auf die deutsch-französische Militärgeschichte wahrlich eine historische Dimension! **Aus früheren Feinden wurden Freunde und entschlossene, verteidigungsbereite Alliierte!** Diese Einsicht werden auch die Manöverbeobachter, vor allem des Ostens, gewonnen haben. Auch ein Ziel dieses Manövers, dem Frieden und der Sicherheit verpflichtet, vor allem wenn eine mögliche nukleare «Nullösung» die – hier geübte – konventionelle Verteidigung schlagartig aufwertet. Wie zwei beobachtende NVA-Obristen der DDR der Presse gegenüber bemerkten, konnten sie nichts dem Stockholmer KVAE-Schlussdokument Widersprechendes bemerken. Ein deutsch-französisches Manöver beunruhigte das andere Deutschland prinzipiell nicht. Dies hinderte den Ostblock indes nicht, zahlreich wie nie zuvor, vornehmlich



elektronische Ausspähung, zB mit DEUTRANS-Lkw's, auf allen Verkehrs- und Binnenschiffahrtswegen (zT als «EG-Binnenschiffe» getarnt), aber auch auf See – oft überaus dreist – durchzuführen. Alliierte Militärpolizei hatte viel Mühe, die sowjetische Militärmission aus Sicherheitssperzonen im Manövergebiet fernzuhalten.

Hochpolitischen Akzent erhielt der «Kecker Spatz/Moineau Hardi» durch demonstrative Manöverbesuche von Bundeskanzler Dr Helmut Kohl und Staatspräsident François Mitterrand, Verteidigungsminister Dr Manfred Wörner (der seinen 53. Geburtstag am letzten Manövertag bei den deutsch-französischen Truppen feierte) und André Girard, Länderministerpräsidenten, hochrangigen Parlamentariern, des Wehrbeauftragten des Deutschen Bundestages, Willi Weiskirch, Generalinspektors der Bundeswehr, Admiral Dieter Wellershoff und der Inspektoren des Heeres, Generalleutnant Hans-Henning von Sandrart und General d'Armée Maurice Schmitt.

Manöverlage und militärisch Beteiligte

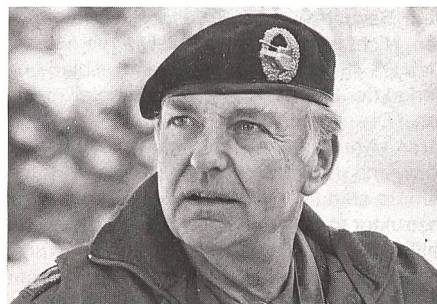
Diese bisher grösste, vom II. (GE) Korps geplante Übung wurde im grenznahen Gefechtsraum freiverlaufend durchgeführt. Allein aus der CSSR heraus könnten 20 WAPA-

Divisionen auf diesen Abschnitt angesetzt werden. Beteiligt waren rund 80 000 Soldaten, darunter 55 000 deutsche (25 000 Wehrpflichtige, 15 000 Reservisten, 7500 Ter-Heer) und 20 000 französische Soldaten. Sie erprobten die Verteidigungsfähigkeit des Heeres, gemeinsam Einsatzmöglichkeiten der FAR und damit die schnelle, wirkungsvolle Unterstützung Frankreichs für die Vorverteidigung und die praktische Zusammenarbeit zwischen beiden Armeen. Gleichzeitig galt es die militärischen Führer der Truppen und Stäbe aller Ebenen zu schulen, im Gefecht verbundener Waffen im modernen Gefecht und die Kooperation der Land- und Luftstreitkräfte zu üben.

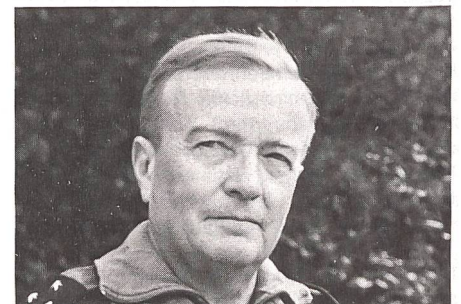
Nach der Manöverlage missachtete ROTLAND die Neutralität von GRÜNLAND beim Einfall in BLAULAND (wozu sich in Österreich Ängste artikulierten, Ein- und Durchmarschland für WAPA-Agressoren und dann Ziel westlicher Atomwaffen zu sein). Während das Bundesland Baden-Württemberg (ohne Grossraum STUTTGART) Aufmarschraum für die FAR (Force d'Action Rapide) war, galt der Freistaat Bayern, zwischen Stuttgart - Ulm - Augsburg - Ingolstadt und Regensburg (ohne Grossraum München) als Hauptmanövergebiet.

Französische Truppen

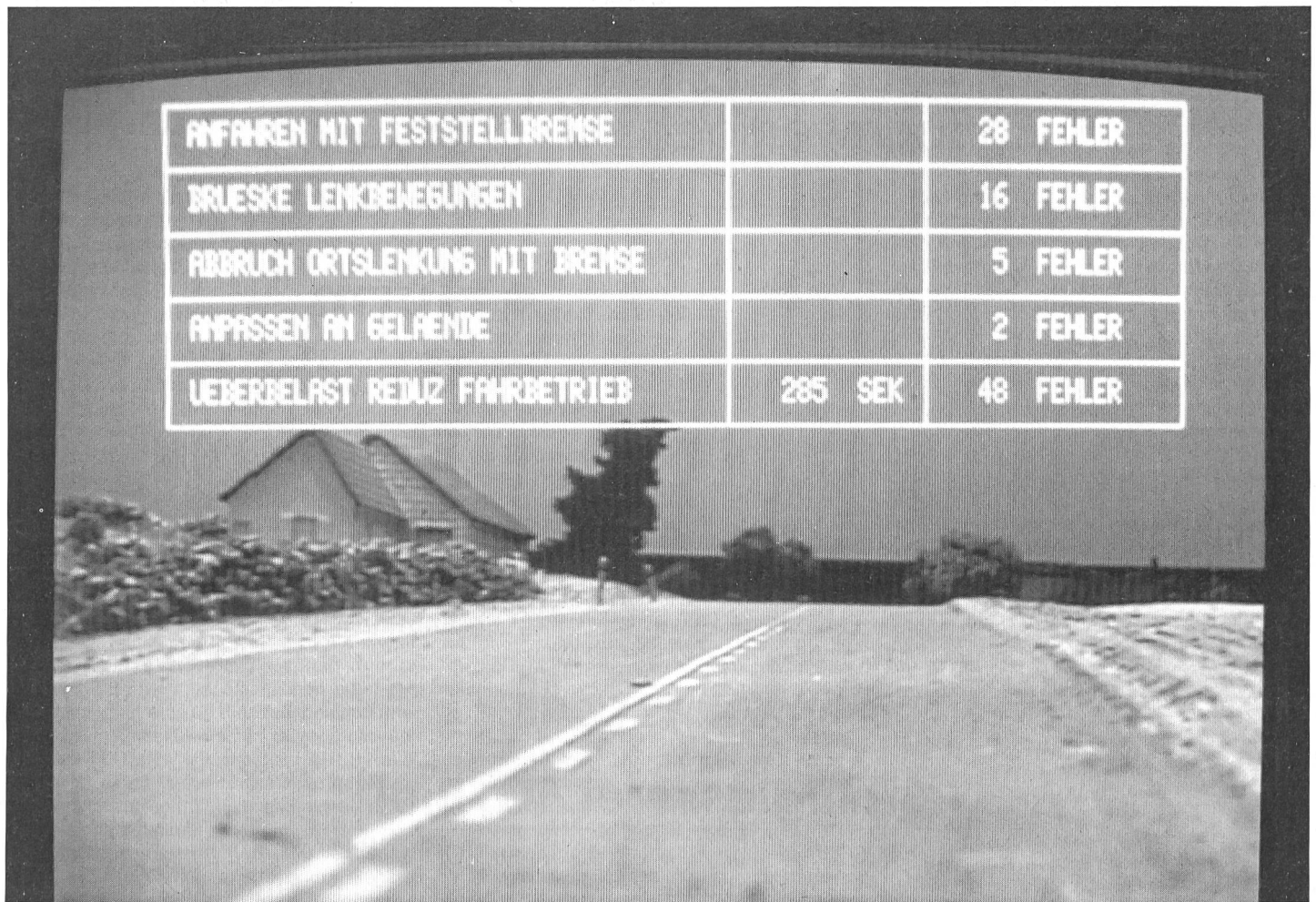
Besonderes Augenmerk galt naturgemäss der erstmals mit Teilen auf bundesdeutschem Gebiet eingesetzten Force d'Action Rapide, als Schnelle (Strategische) Eingreiftruppe der 1. (FR) Armee mit Hauptquartier in Strassburg und seinem Kommandierenden General de l'Armée Paul Lardry – dem Verteidigungsminister direkt unterstellt. Die FAR wurde 1983 – quasi als vollmobiler «Feuerwehr»-Grossverband Frankreichs mit dem Stab in Maisons-Lafitte (Paris) – aus einem Mix von fünf Divisionen, einer Logistikbrigade und Führungstruppen mit zusammen 45 000 Mann (+8000 im Mob-Fall) gebildet. Für den Einsatz in Europa oder Übersee verfügt die FAR über folgende, ihr unterstellte Grossverbände:



1 Der Übungsleiter Generalleutnant Werner Lange, Kommandierender General II. Korps der Bundeswehr

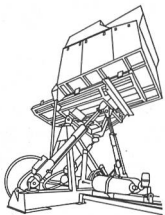


2 Général de Division Jacques Greyfie de Bellcombe, Stellvertretender Oberbefehlshaber der 1. Französischen Armee



Ausbilden ohne Landschaften . . .

... bei jedem Wetter, zu jeder Tageszeit, ohne Umweltbelastung, ohne Materialverschleiss, ohne Munitions- und Treibstoffverbrauch und ohne Gefährdung menschlichen Lebens ist mit modernen Simulatoren realistisch.



Die wirklichkeitsnahe Ausbildung an modernen Systemen ist ohne Simulation nicht oder nur mit unverhältnismässig hohem Aufwand und Risiko möglich.

Simulatoren von STR für effiziente Ausbildung

- Fahrsimulatoren für gepanzerte Fahrzeuge
- Schiess- und Beobachtungssimulatoren für leichte und schwere Waffen (Flab, Artillerie)
- Flugsimulatoren für Schulflugzeuge, Kampfflugzeuge, Helikopter
- Luftkampfsimulatoren

Die Standard Telephon und Radio AG liefert der Schweizer Armee seit Jahrzehnten ausgereifte Simulationssysteme und übernimmt für komplexe Projekte die Aufgabe des Generalunternehmers – von der

Beratung in der Definitionsphase, über die Detailprojektierung, Systemverantwortung mit Schnittstellenkoordination, Qualitätssicherung bis hin zur Dokumentation und Schulung.

Ausserdem kann die STR aufgrund langjähriger Zusammenarbeit mit hochspezialisierten internationalen Unternehmen als Koproduzent und Lizenznehmer in eigenen Fertigungsstätten in der Schweiz produzieren.

Standard Telephon und Radio AG
Friesenbergstrasse 75
8055 Zürich
Telefon 01-465 21 11
Telex 813 219, Fax 01-465 24 11



STR

Hochwertiger Stahlguss für:



- **Turm**
- **Geschütz**
- **Elektronik**
- **Motor**
- **Fahrwerk**

vonRoll

Stahlgießerei AG, Biel

J.-Renfer-Strasse 51-55, 2500 Biel 8, Telefon 032 41 74 44,
Telex 93 44 47, Telefax 41 13 10

**SBG – für mich
schon lange die erste Bank.**



- 4. Luftbewegliche Division/4^e Division Aeromobile (DAM), Nancy und Pau (6000 Mann)
- 6. Leichte Panzerdivision/6^e Division Légère Blindée (DLB), Nîmes (7500)
- 9. Marineinfanteriedivision/9^e Division d'Infanterie de Marine (DIM), Nantes und Vannes (8000)
- 11. Fallschirmjägerdivision/11^{ème} Division Parachutiste (DP), Toulouse (13 000 Berufssoldaten)
- 27. Gebirgsdivision/27^e Division Alpine (DA), Grenoble (9000)

Die FAR zusammen mit: 42 Regimentern, 240 Hubschraubern, 200 leichten Radpanzern, 650 Panzerfahrzeugen, 230 Haubitzen oder Mörsern 120 mm, 500 Panzerabwehr-FK-Systemen Milan.

Als **ROT** im Übungsverlauf – wie möglicherweise im Ernstfall – zunächst die Oberhand gewann, bildete die **FAR** auf deutsches Ersuchen hin zweifellos die Speerspitze der 1. (FR) Armee beim Entsatz der bedrängten deutschen Verteidiger. Aufgabe der FAR sei es, Einsatz und Absicht des Gegners (gegen Frankreich) erkennbar zu machen und Paris zugleich Spielraum für die Entscheidung über einen evtl atomaren Einsatz von «prästrategischen» PLUTON- oder später HADES-Raketen oder einen Vergeltungsschlag der **Force de Frappe** zu schaffen. Vom nuklearen Abschreckungskonzept rückte Frankreich nicht ab, erklärte der stv 1. Armeeoberbefehlshaber und Militärgouverneur in Strasbourg, General de Division **Jacques Greyffie de Bellecombe**. Nuklearwaffen waren nicht in die Übung einbezogen.

Die französischen Truppen des II. (FR) Corps in der Bundesrepublik gehören mit 50 000 Mann ebenfalls zur 1. (FR) Armee zusammen mit Teilen der Luftwaffe (FATAC/COTAM), Gendarmerie, des Feldheeres und der Territorialorganisation. Sie sind in 30 Standorten in den Bundesländern Saarland, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg disloziert. Sehr panzerstark verfügen sie über: 450 Kampfpanzer, 1300 Panzerfahrzeuge, 140 Artilleriegeschütze, 230 Panzerabwehr-Lenkflugkörpersysteme Milan, 30 Hubschrauber (ALAT).



3 Panzermarsch (Rot) auf der Autobahn.



Truppen der Bundeswehr

Dem II. (GE) Korps (Ulm) des deutschen Feldheeres sind mit rund 80 000 Mann in 70, meist süddeutschen Standorten unterstellt:

- 1. Gebirgsdivision/GebDiv (Garmisch-Partenkirchen) mit 22 000 Mann
- 1. Luftlanddivision/LLDiv (Bruchsal) mit 7000 Mann
- 4. Panzergrenadierdivision/PzGrenDiv (Regensburg) mit 18 000 Mann
- 10. Panzerdivision/PzDiv (Sigmaringen) mit 17 000 Mann

Die 16 000 Mann (davon 9000 Wehrpflichtige, 1300 Zivilbedienstete) Korpstruppen für Führungs-, Unterstützungs- und Versorgungsaufgaben und zur Schwerpunktbildung im Gefecht umfassen in 20 süddeutschen Garnisonen:

- Führungsgruppen des Fernmeldekommandos 2/FmKdo 2
- Kampfunterstützungstruppen des Artilleriekommandos 2/ArtKdo 2, Heeresfliegerkommando 2/HFlgKdo 2, Pionierkommando 2/PIKdo 2 und Flugabwehrkommando 2/FlaKdo 2
- Logistikgruppen des Nachschubkommandos 2/NschKdo 2, Instandsetzungskommando 2/InstKdo 2 und Korps-Depots sowie
- Sanitätstruppen des Sanitätskommandos 2/SanKdo 2.

Als Kommandobehörde des Territorialheeres im Bundesland Baden-Württemberg sind dem Wehrbereichskommando V/WBK (Stuttgart) 4 Verteidigungsbezirkskommandos/VBK und 11 Verteidigungskreiscommandos/VKK unterstellt, seine wichtigsten Truppen sind: 2 Heimatschutzbrigaden/HSB (eine aktiv, eine gekadert), Unterstützungskommando (WHNS) 5, 2 Heimatschutzregimenter/HSRgt, 2 Sanitätsregimenter/SanRgt, 2 Feldjägerbataillone/FjBtl, 1 Pionierregiment/PiRgt, Fernmeldeeinheiten/FmEinh, alles mit einer Friedensstärke von 3500 Mann, im Verteidigungsfall auf 70 000 Mann aufwachsend.

Ähnlich ist das Wehrbereichskommando VI (München) im Freistaat Bayern mit 7 VBK und 18 VKK organisiert, mit 2500 Soldaten und 2200 Zivilbediensteten im Frieden, im Verteidigungsfall 55 000 Mann.

Das Ter-Heer besteht zu rund 90 Prozent aus gekaderten Geräteeinheiten, deren Reservisten regelmässig ausgebildet werden.

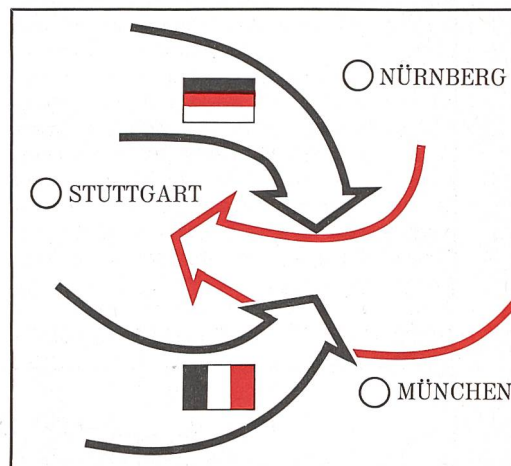
Auf die vornehmlich deutschen (4 ATAF) und französischen (1^{er} CATAC) Luftstreitkräfte und anderer, an der Übung beteiligter Bündnisländer und ihre Ausrüstung wird hier nicht näher eingegangen. Ihr Einsatz lief im Rahmen der NATO-Luftwaffenübung COLD FIRE '87.

Aufmarsch der Truppen

Die Übungstruppe BLAU (Verteidiger) mit Masse der 1. Gebirgsdivision aus Garmisch-Partenkirchen (27 500 Mann) und der auf sechs Aufmarschstrassen beiderseits Stutt-

gart aus Frankreich, zB das 2. AufklRgt aus Orange, das 21. Marine Inf Rgt aus Frejus, teils über 1000 km im kriegsmässigen Marsch herangeführten «Schnellen Eingreiftruppe» (Force d'Action Rapide – FAR und Teilen des II. (FR), in der Bundesrepublik stationierten Corps, total 20 000 Mann) lockerte im Bereitstellungsraum Crailsheim - Aalen - Göppingen - Schwäbisch Gmünd - Schwäbisch Hall auf. Eine ROTe Luftlandung ostwärts Ulm beiderseits der Donau – auf dem historischen Schlachtfeld Oberelchingen – störte im Hinterland von BLAU den Aufmarsch, der durch territoriale Stäbe und Truppen der Wehrbereichskommandos V (Stuttgart) und VI (München) massgeblich unterstützt wurde und die zivil-militärische Zusammenarbeit mit Behörden und Bevölkerung erleichterte.

Die in dreitägiger, kalendermässiger Alarmierungsphase (Üb) durch Einberufung von Reservisten und Auffüllung von Geräteeinheiten kriegsmässig aktivierte Heimatschutztruppe des Territorialheeres wurde im Sicherungsdienst und Objektschutz, zur Zerschlagung operativ luftgelandeten ROTen Fallschirmjäger-Bataillons und zum Bau von Kriegsbrücken eingesetzt.



Gesamtablauf der Übung «Kecker Spatz»

Ablauf der «Kampfhandlungen»

Die Kräfte von ROT (Angreifer) mit der 4. Panzergrenadierdivision aus Regensburg (16 000 Mann) und der Heimatschutzbrigade 56, Neuburg/Donau, standen bei Beginn der «Kampfhandlungen», als Übung getarnt mobilisiert und zum Angriff bereitgestellt, an der Grenze ROTLAND : BLAULAND : GRÜNLAND (neutral).

Nach der Dreiländer-Übungslage provozierte ROTLAND eine international eskalierende Krise. ROT stiess mit der 4. Pz Gren Div, unter Gen Maj Bernhard Barthel, (Pz Gren Brig 10 und Pz Brig 12 nördlich, HSB 56 südlich) beiderseits der Donau westwärts auf Ulm in BLAULAND – unter Nutzung des Raumes zwischen Isar und Donau im Raum Parsberg - Kehlheim und Verletzung der GRÜNLAND-Neutralität – gegen die an der BLAULAND-Grenze stehende 1. Geb Div, Gen Maj Jürgen Schlüter (Pz Gren Brig 24, Geb Jg Br 23) vor, die zunächst mit Schwerpunkt nördlich der Donau verteidigte, gegen GRÜNLAND jedoch nur schwach sicherte. Geraume Zeit konnte der Rhein-Main-Donau-Kanal gehalten werden, bis das ROTe Pz Gren Btl 103 bis Neustadt/Donau durchbrach.

Nach dem deutschen Alarmierungs- und französischen Aufmarschvorlauf bis 19./



20.9.87 konnte – im Übungsablauf der **1. Phase** ab 21.09 Uhr früh – die BLAUe 1. Geb Div die ROTe 4. Pz Gren Div zunächst – teils bis zur Verzögerungslinie (VZL) «Adler» hinhaltend – nördlich der Donau erfolgreich abwehren. ROT gliederte deshalb um und griff mit neuem Schwerpunkt südlich der Donau mit der Pz Brig 12 gegen dort nur schwache BLAUe Kräfte erneut zügig an. Die Lage wurde für BLAU kritisch.

In der **2. Phase** (22./23.09) erkannte BLAU (II. Korps und 1. Geb Div) das Vorgehen ROTer Truppen über die Donau und durch neutrales GRÜNLAND-Gebiet nach Süden, um BLAUe Kräfte rechts umfassend entscheidend zu schlagen. Nun ohne Reserven, erhielt BLAU auf Anforderung schnelle Unterstützung der 1. (FR) Armee, die Truppen der FAR dem II. (GE) Korps zum Einsatz unterstellt. Gemeinsam wurde ROT aus dem Dreieck Augsburg - Ingoldstadt - Freising geworfen, an die Landesgrenze zurückgedrängt und zuvor verlorenes Terrain zurückgewonnen. Dieser Gegenangriff wurde in Phase **3/4** (24.09), im Norden durch das II. (GE) Korps, im Süden durch die FAR, verstärkt durch eine ihm unterstellte deutsche Panzerbrigade, durchgeführt und das Übungsziel mit der Wiedergewinnung des Donau-Brückenkopfes (BLAU-Gebiet) beiderseits Kelheim erreicht. Hier erfolgte der symbolische Brückenschlag mit Handschlag und Umarmung beider Kommandierender in Strommitte und das gemeinsame Überschreiten der Donau durch die Staatsmänner Mitterand und Kohl. Der Rückmarsch der Übungsgruppen erfolgte mit Rücksicht auf das Urlaubswochenende abschliessend in der Nacht vom 25./26.9.87. Zur Minderung von Strassenschäden und Behinderungen zivilen Verkehrs wurden Ketten-

fahrzeuge weitgehend im Bahntransport heran- und abgeführt.

Trotz Sprachproblemen gut harmonisiert

Die bilaterale Interoperabilität der Grossverbände wie auch die Zusammenarbeit zwischen beiden Boden- und Luftstreitkräften und auch anderen alliierten Beteiligten klappte besser als erwartet, wenn auch nicht völlig pannenfrei. Es bestätigte sich auch hier, dass auftragstaktischer, beiderseits mit hohem Engagement geführter Einsatz und die Ausbildung der Deutschen und Franzosen – trotz der Sprachprobleme – schon recht gut harmonierten. Mit noch weitgehend befehlstaktisch operierenden US-Alliierten klappte es anfangs vergleichsweise weniger gut, trotz allgemein geringerer Sprachschwierigkeiten.

Weitere Übungsschwerpunkte waren:

- gemeinsame Planung und Durchführung direkter/indirekter Luftunterstützungsmissionen für die Bodentruppen,
- lageabhängiger, beweglicher Einsatz integrierter Luftverteidigung,
- Handhabung sehr komplexer Luftraumregelungsmassnahmen, über deutschem Gebiet mit der Welt grösster Luftverkehrsdichte,
- enge Kooperation der LV-, Aufklärungs-, Jabo-, Jagd- und Einsatzunterstützungs-

kräfte beider Luftwaffen, wobei im Rahmen der NATO-Luftwaffenübung Mitteleuropa GOLD FIRE (8.–25.9.87) eine zusätzliche Einsatzkoordination nötig war.

Insgesamt kamen fast 17 000 Radfahrzeuge (4100 FAR), 2200 Kettenfahrzeuge, davon 650 Kampfpanzer und 480 Hubschrauber, zum Einsatz. 300 Luftnahunterstützungseinsätze der deutschen, französischen und alliierten Luftwaffen (im Rahmen von COLD FIRE '87) wurden täglich – wetterabhängig – durchgeführt.

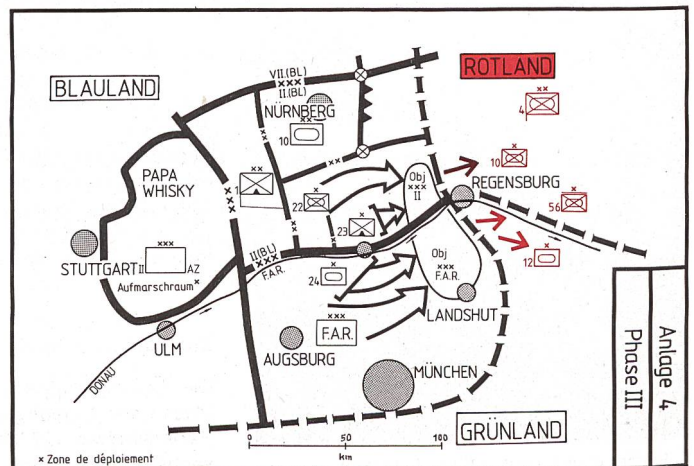
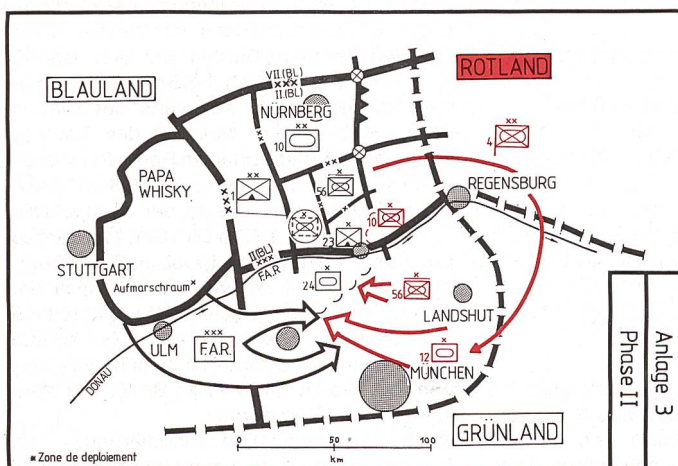
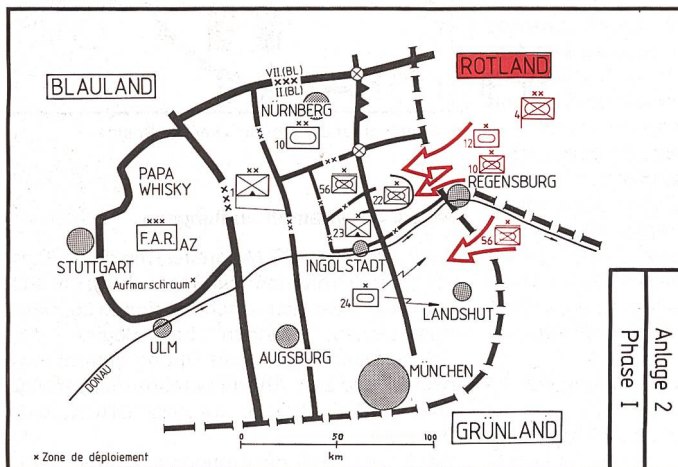
Geographische Schwerpunkte

Schwerpunkte der Gefechtstätigkeiten, mit erhöhter Belastung der Bevölkerung, lagen in den Räumen:

- nördlich der Donau: ostwärts Neumark/Opf - TruppenübPI Hohenfels - Kelheim und ostwärts Köschinger Forst;
- südlich der Donau: Neustadt/Donau - Landshut - nördlich Dachau bis ca 10 km ostwärts Augsburg.

In diesem Raum lief das Gefecht zunächst in Ost-West-Richtung, dann umgekehrt. Trotz Beschränkungen gab es erhöhten Fluglärm durch starken Hubschrauber- und Strahlflugzeugeinsatz in den Übungsgebieten, vor allem am 21.9. bei der Verlegung der 4^{ème} Division Aeroportée der FAR mit 200 Hubschraubern in den Raum ostwärts Stuttgart, und beim Einfliegen eines französischen Fallschirmjägerregiments mit 16 Transall D-160D/F im Raum Laupheim und am 22.9. im Raum ostwärts Augsburg und nördlich München beim zT verzögerten Einsatz französischer

4 Panzer Leo 1 des selbständigen Pz Bat 8 der 1. Gebirgsdivision in Feuerstellung



PzAbw-Hubschrauber gegen eine ROTe vom Erdinger Moos und Dachau vorstossende Panzerbrigade.

Die Übungsleitung

Die Übungsleitung- und -verantwortung lag mit dem Gesamtleitungsstab in Neuburg/Donau beim Kommandierenden General (KG) des II. (GE) Korps, Generalleutnant **Werner Lange**, der nach Übungsende 58 Jahre alt wurde. Ihm zur Seite stand der Stellvertreter Oberbefehlshaber der 1. (FR) Armee, Général de Division **Jacques Greyfie de Bellcombe**, unterstützt für den territorialen Übungsteil durch den Befehlshaber im Wehrbereich VI (München), **Generalmajor Bruno von Mengden** (53), für den Luftwaffenübungsteil durch **Brigadegeneral Englieni**, Chef des Stabes und stv Kommandeur der 3. Luftwaffendivision (Kalkar) zusammen mit einem französischen Counterpart. Das II. (GE) Korps hatte zuvor alle grösseren Übungen im Manövergebiet für 1987 untersagt, um Vorübungen zu unterbinden und Manövermüdigkeit der Bevölkerung vorzubeugen. Zum Leitungsdienst waren die Korpstruppen des II. (GE) Korps, Ulm (5500 Mann), und eine Brigade der 10. Panzerdivision aus Sigmaringen eingeteilt. Der Schiedsrichterdienst oblag der 10. Pz Div (6000 Mann) und der 1. Luftlanddivision, Bruchsal.

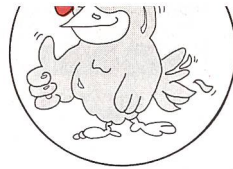
Gefechtsübung mit Volltruppe

Derartige, möglichst realistisch durchgeführte Gefechtsübungen mit Volltruppe sind erforderlich, weil

- moderne Kampfführung im Zusammenspiel aller Kräfte auf einem künftigen Gefechtsfeld in Zeit und Raum längst nicht mehr nur im Sandkasten oder Simulator geübt und geschult werden kann;
- alle 15 bzw künftig 18 Monate 60 Prozent des Heerespersonalstandes an Wehrpflichtigen wechseln (die letzte, süddeutsche Heeresübung liegt drei Jahre zurück);
- die ständige Weiterbildung militärischer Führer aller Ebenen neue, immer komplexere, modernere Ausrüstung, veränderte taktische Notwendigkeiten künftiger verbundener, schneller, flexibler Kampfführung (Feuer und Bewegung) und Versorgung berücksichtigen und der existenten Bedrohung anpassen muss;
- der Verteidiger aus bester Geländekenntnis (wie in seiner *«Westentasche»*) und gutem Zusammenspiel aller Truppengat-



5a Feldhaubitze (FH-70) 155 mm der 1. Geb Div



Dr Manfred Wörner Verteidigungsminister BRD

Wir dürfen die Ziele, die wir in den einzelnen Rüstungskontrollverhandlungen anstreben, nicht aus den Augen verlieren, vor allen Dingen aber auch nicht übersehen, dass Rüstungskontrollen und Abrüstung dem Sicherheitsbedürfnis aller Beteiligten Rechnung tragen müssen. Rüstungskontrolle muss zu mehr Sicherheit führen; sie soll Stabilität auf einem niedrigeren, ausgewogenen Streitkräfteniveau gewährleisten. Die Aufrechterhaltung einer gesicherten Verteidigungsfähigkeit ist daher unabdingbare Voraussetzung für den Rüstungskontrollprozess. Rüstungskontrollmassnahmen müssen mit unserer Strategie vereinbar sein, und sie dürfen die Fähigkeit der Allianz (NATO) zur Krisenbewältigung und Verteidigung nicht beeinträchtigen. Von entscheidender Bedeutung bleibt auch in Zukunft die Wahrung der Einheit, der Risikogemeinschaft des Bündnisses. Zu diesem Zweck muss Rüstungskontrollpolitik im Bündnis abgestimmt werden.

Diese Kriterien werden auch künftig Richtschnur für unsere Politik der Rüstungskontrolle und Abrüstung sein.

Aus Mittler Brief

tungen besondere Vorteile gewinnt. Auch die geringe Zahl und Grösse in der Bundesrepublik vorhandener (meist überbelegter) Übungsgelände unterstreicht die Notwendigkeit dieser Grossmanöver mit Volltruppe. *«Nur was geübt wird, klappt!»* – eine uralte militärische Weisheit. Man muss kämpfen können – um nicht kämpfen zu müssen! Auch der Gegner weiss das.

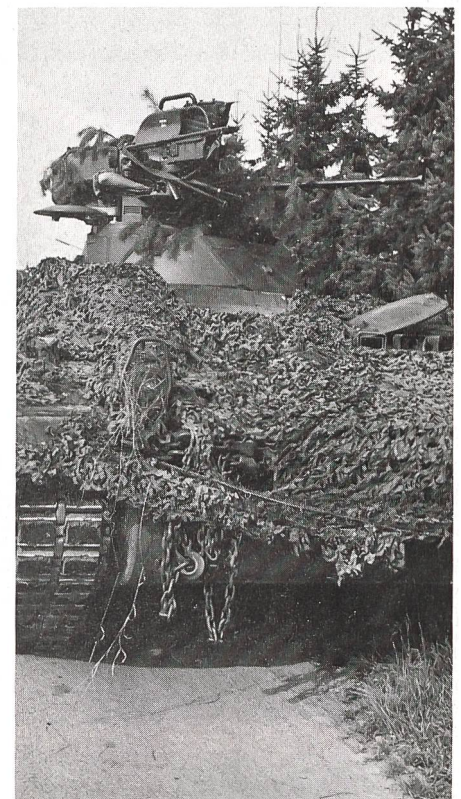
- *«Gute Ausbildung die beste Form der Fürsorge»* ist – so Feldmarschall Erwin Rommel.

Umfassende Information

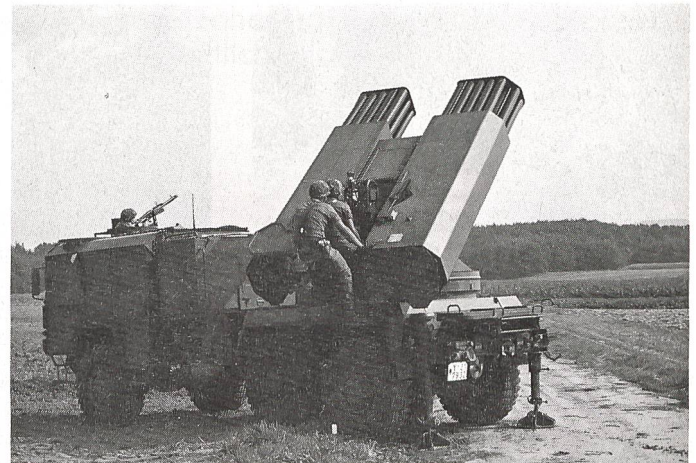
Der Information beteiligter Soldaten wie der Bevölkerung wurde besondere Aufmerksamkeit gewidmet, u a durch

- einen offenen Brief des Kommandierenden Generals, sich die Bundeswehr und die Alliierten bei der Übung anzusehen.

- vielfältige Flugblätter, Waschzettel und Informationsschriften, Fahrzeugkennzeichnungen und symbolische Aufkleber usw,
- Videofilme über Umweltschutz, Schadensverhütung usw,
- *«fliegende»* Informationsposten des Stabes für Bevölkerungsinformation,
- besonderen ADAC-Strasseninformationsdienst,
- *«Kummertelefone»*,
- den Bayerischen Rundfunk mit eigenverantwortlich in Zusammenarbeit mit überder und PSV-Truppe (PSV Btl 850, Andernach) gestalteten – im 3. Hörfunkprogramm vom 15.–26.9.87 als *«Manöverwelle Kecker Spatz»* dreimal täglich 2 Stunden gesendeten Radio-Service für die übende Truppe und Bevölkerung im Übungsraum.
- Auskünfte der Flugbetriebsinformationszentrale in Köln-Wahn und
- täglich 35 000 zweisprachige Feldzeitungen *«Kecker Spatz»* des II. Korps.



6 Schützenpanzer Marder mit Abschuss-Haltevorrichtung für die Panzerabwehrrakete Milan



5b LARS in Feuerstellung



7 Bundesdeutsche Heli LTH UH-1D (vorne und hinten) und MTH CH-53G

8 KRAKA (Kraftkarren) der Luftlandtruppen der Bundeswehr mit 20-mm-FK RH 202

9 Verwundetentransport durch mit Tragbahnen ausgerüstete UH-1D

10 VLRA San KRAKA



7



8



9



10



11



12



13

11 Luftlandung im Einsatzraum der 11. Französischen Fallschirmjägerdivision

12 Eine nicht leichte Aufgabe! Französischer Motorfahrer studiert die deutschen Karten.

13 Marschhalt einer französischen Panzerabwehr-Kompanie

14 Verdiente Kampfpause



14

Die Befriedigungsbemühungen der mittelamerikanischen Staaten geben Anlass zur berechtigten Hoffnung für Frieden in dieser Region. Noch ist es aber nicht soweit. Der nachfolgende Beitrag ist darum auch in der Rückschau immer noch aktuell.
Redaktion.

**Tagesschau:
Marxistisch-leninistisch?**

An einem Samstag im Frühling 1987 wurde durch den Sprecher der Hauptausgabe der Tagesschau ein Vertreter der salvadorianischen Guerillabewegung vorgestellt und dazu ein Kommentar vorgetragen, dem der Zuschauer folgendes entnehmen konnte:

Dass eine salvadorianische Guerillabewegung gegen ein von den USA unterstütztes Regime (Duarte) einen gerechten Krieg führe.

Dass die Rüstungsanstrengungen der salvadorianischen Regierung das Land finanziell ruinieren und dass dies der Grund für den Kampf der Guerilla sei.

Kein Wort davon, dass die Regierung Duarte aus freien demokratischen Wahlen hervorging. Keine Erklärung, dass die Guerilla versucht, mit Unterstützung des sandinistisch-kommunistischen Regimes von Nicaragua in San Salvador einen blutigen Umsturz herbeizuführen und dass diese Versuche zur beanstandeten Rüstung führten. Kein Wort davon, dass San Salvador, d.h. seine offizielle Regierung, sehr aktiv am mittelamerikanischen Friedensplan (Arias-Contadora) beteiligt ist und dass Präsident Duarte eine Wirtschaftspolitik führt, die man als «links» bezeichnen darf.

Kann aus diesem Vorfall vielleicht geschlossen werden, dass beim Fernsehen DRS nicht mehr sozialistische, sondern marxistisch-leninistische Tendenzen vorherrschen?

Aus sfrv Info